



№ 113.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Die Druckkosten trägt der Besteller im Voraus und in nächster
Ausgabe 9 Bfg. die Seite, weiter während 12 Bfg.

Samstag, den 22. September 1900.

Wochenblattlicher Abonnementspreis in der Stadt Bl. 1.10
ins Haus gebracht, Wst. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Kupfer Blatt Bl. 1. 95.

Amthche Bekanntmachungen.

Den Ortsbehörden

wird die Anschaffung des **Württemberg. Landtagswahlgesetzes**, commentiert vom Landgerichtsdirektor **Nieder**, zum Preise von 1 M 20 B empfohlen.
Calw, den 20. September 1900.

R. Oberamt.
Boelter.

**An die 5. Ortsschulinspektorate und
Schulstellen des Bezirks.**

Die Hauptkonferenz wird am **Mittwoch, den 26. ds. Mts.**, hier im Vereinshausaal stattfinden. **Beginn: vormittags 9 Uhr.**

Tagesordnung.

- 1) Musikalische Aufführung in der Stadtkirche.
- 2) Lehrprobe: „Germanisches Geschöfte.“
- 3) Referat über Turn-Unterricht.
- 4) Besprechung: „Das Bruchrechnen“ (Beiträge).

Calw, den 21. September 1900.
R. Bezirkschulinspektorat.
Schmid.

Tagesneuigkeiten.

• Zum **Liebenzeller Nord**. Die Gattenmörderin, frühere Löwenwirtin **Joas** in **Liebenzell** hat von der Strafkammer Gotteszell aus unter Beteuerung ihrer Unschuld ein Wiederaufnahmegesuch an die Strafkammer **Tübingen** eingereicht.

• Die **Tübinger Strafkammer** hat den wegen Betrugs angeklagten **39 Jahre alten Bauern** und **Weinhändler Mathias Funk** von **Breitenberg** freigesprochen. **Funk** hatte durch einen Reisenden des **Weinhändlers Me** von **Heilbronn** **9000 Liter Wein à 40 B** bestellt und den **Wein**, nachdem er **700 M** anbezahlt, auch erhalten. Er hat dann den

Wein in **Stuttgart** im Wege der Steigerung für **2700 M** an den Händler **Jakob Feucht** verkauft. **Feucht** hat die **2700 M** sofort an **Funk** bezahlt. Nachdem **Funk** trotz wiederholter Warnung seine **Restschuld** von ca. **2700 M** an **Me** nicht bezahlte, strengte letzterer eine **Anklage** wegen Betrugs an, worauf **Funk** nach Einleitung des Strafverfahrens **Zahlung** leistete. In den Gründen des freisprechenden Urteils ist u. a. niedergelegt: Der **Tatbestand** des Betrugs liege deshalb nicht vor, weil der Angeklagte durch seine **Vorspiegelung**, er sei wohlhabend und besitze auch **80 Morgen Wald**, keinen weiteren Vorteil erlangt habe, als die sofortige **Lieferung** des **Weins** und die **Andorgung** des **Kaufpreises**.

Stuttgart, 17. Sept. (Wichtig für Hauseigentümer.) Ein Hauseigentümer war von der Strafkammer wegen **Nötigungsvorsuch** und **Hausfriedensbruch** zu **30 M** Strafe verurteilt worden, weil er zu seiner **Sicherung** einen **Herd** und ein **Möbelsäck** zurückgehalten und nicht aus der **Wohnung** seines **Mieters** sich entfernte, als er dazu aufgefordert wurde. Der **Mieter** hatte die von ihm innegehabte **Wohnung** räumen wollen, ohne vorher die **Miete** bezahlt zu haben. Der Hauseigentümer beantragte bei dem **Rechtsgericht** die **Revision** der ergangenen **Entscheidung**, und letzteres hob das **Urteil** auf und verwies die **Angelegenheit** an die **Vorinstanz** zurück. In der neuen **Verhandlung** wurde der Hauseigentümer freigesprochen, mit der **Begründung**, daß er nicht rechtswidrig gehandelt habe; denn für die **rückständige Miete** habe ihm ein **Pfandrecht** an den **Möbeln** des die **Miete** schulenden **Mieters** zugestanden.

• **Pforzheim.** Zu dem bereits in letzter Nr. berichteten **Einsturz** eines Teils des **Kuppenheim'schen Fabrikneubaus** ist noch nachzutragen, daß die **Ursache** des **Einsturzes** auf das **Versten** des Unter-

baus eines **Trägers** zurückzuführen ist. Am **Dienstag** bemerkte man, daß der **Pfeiler** einen **2 cm** breiten **Riß** aufwies; der **Bauführer Fechner** ließ ihn mit **Cement** ausgießen. Am **Mittwoch** früh, als sich von neuem ein **Riß** zeigte, wurde die **Abspriegung** vorbereitet, leider aber zu spät, indem der **Bau** vor dem **Einstürzen**. Ob das **Baumaterial** ein **vorschriftsmäßiges** gewesen, wird die **Untersuchung** feststellen. — Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die **Schwerverletzten** dem **Leben** erhalten bleiben.

Aus **Cadinen** wird über einen **Unfall** mit dem **kaiserlichen Automobilwagen** gemeldet: Wie die **Elbinger Zeitung** mitteilt, ist der **kaiserliche Motorwagen** am **Samstag** in **Elbing** glücklich mit der **Eisenbahn** eingetroffen, die **Probefahrt** nach **Cadinen** war gut verlaufen. Am **Montag** sollte das **Automobil** mit der **großen Ueberladung** einen **Cadiner Berg** hinauffahren; dabei stürzte der **Motorwagen** um und wurde so **erheblich beschädigt** (der **Mechanismus** selbst soll **heil geblieben** sein), daß er zur **Wiederherstellung** nach **Stuttgart** zurückgeschickt werden mußte. Der **Unfall** erfolgte, als eine **1 : 22** ansteigende **Höhe** genommen werden sollte.

Duz, 20. Sept. Auf der **Freischlag-Beche** wurden durch **schlagende Wetter** **100 Bergleute**, **Ingenieure** und **Beamte** getötet. **11 Leute** sind **schwer verwundet**, **2 leicht verletzt**. Der **Betriebsleiter** des **Schachtes** ist **gleichfalls schwer verwundet**. Der **Brand** des **Schachtes** ist **nahezu ganz beseitigt**. — Eine spätere **Depeche** besagt: Zur **Zeit** der **Explosion** waren, **soweit** bisher festgestellt ist, **88 Bergleute** im **Schacht**. Von diesen retteten sich **28** nach dem **Lufschacht**. **Bisher** wurden **2 Leicht** und **18 Schwer** verletzte, darunter der **Betriebsleiter** geborgen. Von diesen sind **bereits 5** **gestorben**. **30 Leicht** wurden im **Schacht** geborgen, konnten jedoch noch nicht **herausgeschafft** werden, weil das **Feuer** sich als zu

Feuilleton.

Wachstum verstehen.

Jack's Brautwerbung.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Ein wenig schalkhaft hat **Miß Hawke** nunmehr auch mich, etwas zu **singen**, ich mußte aber erklären, daß meine **Stimme** kaum gut genug sei, einen **Chor** zum **Ankeraufwinden** zu verstärken. Mein **Onkel** wollte, daß ich dann wenigstens ein **Matrosenlied** zum **Besten** geben sollte, aber auch dazu war ich nicht zu **bewegen**.

Der **Thee** wurde gebracht und wir saßen mit den **Tassen** in der **Hand** noch ein **Weilchen** plaudernd beisammen. Dann sah **Miß Hawke** nach ihrer **Uhr** und erklärte, daß es **Zeit** für sie sei zu **gehen**. Mein **Onkel** bot ihr sofort seine **Begleitung** an. Darauf wandte er sich zu mir, und ich hoffte schon, daß er mich **auffordern** wolle mit zu **gehen**, statt dessen aber sagte er: „Ich werde nicht über **zwanzig Minuten** fortbleiben, geh noch nicht zu **Bett**, wir rauchen noch eine **Zigarre** zusammen.“ Ich that natürlich, als ob mir diese **Aussicht** sehr **angenehm** wäre, ich hätte aber lieber einen **ganzen Monat** nicht **geraucht** für das **Glück**, mich an der **Begleitung** beteiligen zu **dürfen**.

Sie war **inzwischen** gegangen, sich ihren **Hut** zu **holen**. Bald kam sie wieder und sagte uns **gute Nacht**. Währenddem wartete mein **Onkel** im **Vorzimmer**. Als er mit ihr **ging**, war ich ganz **ergrimm** auf ihn und wünschte ihn dahin wo der **Pfeffer** wächst. **Kaum** hatte er die **Thür** hinter sich **geschlossen**, als **Miß Hawke** eilends wieder **zurückkam** und mit ihrer **süßen Stimme** rief: „Ach **Gott**, ich habe ja mein **Händchen** vergessen. **Flora**, mein **Püppchen**, wo **steckst** du denn?“

Nichts rührte sich. Mein **Onkel** **pfiff**, meine **Cousinen** **suchten**, ich sah unter das **Sofa**. **Richtig**, ganz **hinten** in einer **Ecke**, da lag das **alte dicke Geschöpf**,

zusammengerollt wie ein **Igel**, und **schnarchte** wie ein **junger Neger**. — Ich ließ mich **sofort** auf die **Kniee** nieder, um das **Tier** hervor zu **holen**, sowie ich aber das **verschlafene**, **mürrische** **Biech** berührte, stemmte es sich **fest** auf seine **Beine** und **stetschte** mich **wütend** an. Natürlich **jögerte** ich einen **Knoten** es zu **greifen**, als aber **Miß Hawke** sagte: „Fürchten Sie sich nicht, **Mr. Seymour**, sie **bißt** nicht, es ist das **harmloseste**, **liebste**, **beste** **alte** **Tier**“, da packte ich **ohne Besinnen** zu und **überreichte** es seiner **schönen Herrin**. Und diese **nahm** es, und ich mußte mit **ansehen**, wie sie das **vor Schreck** **halbtote**, **taube**, **asthmatische**, **häßliche** **Beest** an ihre **Herz** drückte, es **streichelte** und **küßte**. Auf ihren **Armen** **trug** sie es **hin aus**, nachdem sie uns noch **einmal** mit **freundlichem Lächeln** **gute Nacht** gesagt hatte. **Sinen Augenblick** blieb mein **Blick** noch auf der **Thür** **haften**, durch die sie **verschwunden** war, dann setzte ich mich zu **Tante** und **Cousinen** und **spielte** den **heitersten**, **liebenswürdigsten** **Gesellschafter**.

4. Kapitel.

Zur Kirchenkonzert.

Ich ging um **halb zwölf** zu **Bett**. Mein **Onkel** **begleitete** mich auf mein **Zimmer**, um zu **sehen**, daß es mir an **nichts** fehle. Als er **ging** drückte er mir noch **einmal** seine **Freude** über meinen **Besuch** aus, und bat mich so **lange** zu **bleiben** als es mir **gefiele**, und sein **Haus** als meine **Heimat** zu **betrachten**.

Konnte ein **Onkel** einem **Neffen** wohl **liebender** entgegen kommen? Konnten überhaupt **Verwandte** einen **ihnen** **bisher wildfremden** **Menschen** mit **größerer** **Gastlichkeit**, mit **wohlthuerender** **Herzlichkeit** **aufnehmen**? Konnte ich es **beaglicher** **haben**, als hier in diesem **lustigen**, **blumenduftenden** **Schlafzimmer**? **Gewiß** nicht, und **trotz** **alldem**, **trotz** der **feierlichen** **Stille** der **Nacht**, und **trotz** meiner **Rüdigkeit** **vermochte** ich **bis** vier **Uhr** **kein Auge** zu **schließen**. Zu **sagen**, daß meine **junge Liebe** mir den **Schlaf** **geraubt** hätte, wäre **übertrieben**, denn ein **solcher** **wachswacher** **Rarr** war ich **doch** nicht, um ein **Mädchen**, welches ich **erst** seit **einigen** **Stunden** **kannte**, einen **derartigen** **Einfluß** auf mich **ausüben** zu **lassen**.

Gewissermaßen aber, muß ich **sagen**, hatte sie **doch** **Schuld** an meiner **Schlaf-**



gefährlich erweist. Weitere 5 Personen werden noch vermisst.

Amsterdam, 20. Sept. Präsident Krüger wird nur einen kurzen Aufenthalt in Holland nehmen. Die Königin Wilhelmine, welche das Schicksal der Buren sehr interessiert, soll den Präsidenten bewegen haben, sich in erster Reihe an Frankreich zu wenden, um sich dessen Sympathien zu Gunsten der Buren zu sichern. Die Königin soll bereits in diesem Sinne auf die französische Regierung eingewirkt haben.

Haag, 19. Sept. Dr. Leyds kehrt Ende dieser Woche nach Brüssel zurück und wird den Präsidenten Krüger nach seiner Ankunft in Europa auf seinen Reisen nach den verschiedenen Höfen begleiten.

Haag, 20. Sept. Die internationale Friedensliga protestiert gegen die letzte Proklamation Lord Roberts, welche eine Misachtung der jüngst im Haag vereinbarten Rechte der Völker und Personen sei.

London, 19. Sept. Aus Lorenzo Marquez wird gemeldet: Präsident Krüger verließ gestern den Gouvernements-Palast und hielt eine längere Ansprache an die nach den Delagoa-Bai geflüchteten Buren, welche er aufforderte, die Hoffnung nicht fallen zu lassen und den Widerstand fortzusetzen. — Ein Ambulanz-Transport von 24 Verwundeten, darunter vier Engländer ist in Lorenzo Marquez eingetroffen. Die Verwundeten haben an den letzten Gefechten in der Umgegend von Komati-poort teilgenommen.

London, 19. Sept. Eine Gruppe von 100 Buren griff am 15. Sept. die englische Garnison von Bullfontein im Osten des Freistaates an, welche nur aus 16 Mann bestand, aber tapferen Widerstand leistete und mehrmals die Angriffe der Buren zurückschlug. Am Tage darauf wurde die Garnison von berittener Infanterie entsetzt.

London, 20. Sept. Der Standard veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die holländische Regierung, weil diese dem Präsidenten Krüger einen Platz auf einem holländischen Kriegsschiffe angewiesen hat. Das Blatt bezeichnet dies als eine ebenso unverschämte wie herausfordernde Handlung.

London, 20. Sept. Aus Lorenzo Marquez wird der Daily Mail gemeldet, Präsident Krüger habe einer dortigen Bank Wertpapiere im Betrage von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling in Depot gegeben. Demselben Blatt wird von dort gemeldet, daß die Buren ihre schweren Geschütze zerstört haben.

Pretoria, 20. Sept. Lord Roberts hat eine Proklamation hier und in Johannesburg angeschlagen lassen, wonach das holländische Eisenbahnenetz durch die englische Regierung beschlagnahmt worden sei.

General de Wet ist gefallen. Nach einem Telegramm der Allg. Ztg. aus London ist an dem Tod des Generals nicht mehr zu zweifeln. Im Kampfe bei Potchefstroom erhielt er einen Schuß durchs Herz, der ihn sofort tötete. Mit Christian

de Wet (so sagt das Blatt) sinkt wieder einer jener Braven ins Grab, die für Freiheit und Vaterland mutvoll einen ungleichen Kampf begonnen haben. De Wet gehörte einer der besten Familien des Oranjestaates an. Zwei seine Ohrnen wurden als höchste Richter der Kapkolonie englische Barone; er selbst hat seine Jugend in London verbracht, dort die Prüfung als Doctor juris gemacht und zum Notariat zugelassen. In seiner Heimat war er mehrfach Mitglied des Raads und nahm eine führende Stellung ein. Der Kriegsausbruch fand ihn sofort unter den Waffen. Er hat den Engländern schwere Niederlagen beigebracht. Die bösen Schläppen, die der oft geschlagene General Gatacre erlitt, hatten meistens Dewet zum Urheber, der auch nach dem Fall von Bloemfontein den Kampf fortsetzte. Besonders in den letzten Wochen wurde sein Name immer wieder genannt, da es ihm gelang, die Reste der Freistaatler zu sammeln und mitten durch die feindlichen Reihen nach Transvaal zu führen. Während dort 5 Generale hinter ihm her waren, um ihn abzufangen, erschien er plötzlich wieder im Freistaate und nahm bei Heilbronn 700 Engländer gefangen. Er wollte den Kampf bis zum Tode fortsetzen; seine 3 Söhne sind alle gefallen, seine Frau ist vor Herzeleid gestorben, seine Farm ist verbrannt. Der tapfere Burengeneral hat nun selbst den ehrenvollen Tod auf der Wahlstatt gefunden.

Die Wirren in China.

Berlin, 19. Sept. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Shanghai: Nach dem Gefecht bei Liang-Shiang-sien ungefähr 25 km südwestlich von Peking, wo 6000 Boxer und einige reguläre chinesische Soldaten von den deutschen Truppen zerstreut wurden, setzten die beiden See-Bataillone ihren Vormarsch fort. Die Boxer verloren 380 Tote, die Deutschen hatten einen Toten (Seefeldat Gabel) und 5 Verwundete. Die Stadt wurde niedergebrannt.

Köln, 19. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Von den Mächten ist bisher auf die ihnen vorgelegten überreichte Note noch keine formelle Antwort erteilt worden. Es sei jedoch Aussicht vorhanden, daß der deutsche Vorschlag von den Mächten nicht nur ohne Vorbehalten sondern mit allem Wohlwollen gebilligt werde. — Nach demselben Blatt äußerte Li-Hung-Tschang, in der europäischen Presse würden als die Schuldigen nicht immer die richtigen Personen genannt. Er wisse, welche Leute die eigentliche Verantwortung triffe, werde aber schweigen, um nicht die Rache der vereinigten Mächte auf die richtigen zu lenken.

Berlin, 20. Sept. Wie der Lokal-Anzeiger aus Shanghai meldet, nahmen die Verbündeten die Beitang- und Lutai-Forts mit großen Verlusten ein. Nach zuverlässigen Berichten drängt Deutschland darauf, die Mächte sollten die Schleifung der Küstenbefestigungen und Yangtsi-Forts zur Vorbedingung für die Friedensverhandlungen machen. In Shanghai werden große Vorbereitungen für den Empfang des Grafen Waldersee getroffen, der an Bord des Kreuzers Herta morgen eintrifft und eine Parade

über alle fremdländischen Truppen abnehmen wird. Graf Waldersee bleibt 24 Stunden in Shanghai und steigt bei dem deutschen Gesandten von Numm ab. Dann setzt er seine Reise nach dem Norden fort. Die Mannschaft des Kapitäns Bohl, die an der Expedition gegen Peking teilnahm, ist nach Tjingtau zurückgekehrt. Der Tartaren-General Schangschau formiert eine große Truppenmasse in der Mandchurei, um noch einen letzten Versuch des Wiederstandes gegen die Russen zu machen. Die Generale Tsching und Tschang stehen mit 15000 Mann in Schantung.

London, 19. Sept. Daily Express meldet aus Shanghai Salisbury habe nach Peking telegraphiert, daß die Rückkehr des Kaisers nach Peking eine Grundbedingung für den Beginn von Friedensverhandlungen sei.

Washington, 20. Sept. (Kabelmeldung der „Paris-Nouvelles“). Hier ist man allgemein der Ansicht, daß durch die deutsche Note die Krise in China noch verschärft werde.

Standesamt Calw.

Geborene:

- 12. Sept. Wilhelm Muggli, Sohn des Heinrich Muggli, Fabrikarbeiters hier.
- 15. „ Maria Luise Bader, Tochter des Heinrich Bader, Steuerwärters hier.
- 16. „ Eduard Wilhelm Frommer, Sohn des Eduard Frommer, Bäckermeisters hier.
- 16. „ Marie Elisabeth Griesler, Tochter des Karl Griesler, Flaschnermeisters hier.

Getraute:

- 15. Sept. Adolf Albert Schmauer, Jacquardweber hier und Marie Dorothea Breilling von Merkingen.

gestorbene:

- 16. Sept. Pauline Katharine Reischle, Ehefrau des Karl Reischle, Handeldgärtners in Heilbronn, 25 Jahre alt.
- 17. „ Gottlieb Essig, Tuchmacher hier, 76 J. a.

Gottesdienste

am 15. Sonntag nach Trinit., 23. Sept. Vom Turm: 5. Predigtlied: 401, Herzog unsrer Seligkeiten u. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Herr Dekan Rosd. 2 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Herr Stadtpfarrer Schmid.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Der Verein beabsichtigt neuer wieder Obstbäume anzukaufen und an die Mitglieder zu ermäßigten Preisen abzugeben.

Bestellungen auf Obstbäume wollen spätestens auf 1. Oktober bei Herrn Oberamtsbauwart Widmann in Calw gemacht werden.

Calw, 13. September 1900.

Bereinssekretär
Fischer.

Reklamerettl.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei

MICHEL & Cie - BERLIN

Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.

Deutshl. größtes Specialf. f. Seidenstoffe u. Sammete.

I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.

I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

Kollieferanten

losigkeit, denn ich dachte an sie bis ich mich völlig munter fühlte, so müde ich auch zu Bett gegangen war. Mein Zustand war etwa zu vergleichen mit dem eines Menschen, dem vor Hunger der Magen knurrt, der aber schließlich den Hunger völlig verliert, wenn er eine Ewigkeit auf sein Essen warten muß.

Sobald ich nicht schlafen kann, treibt immer meine rege Phantasie ihr Spiel mit mir. So auch hier. Sie gaukelte mir den Vater vor, wie er in der nichtswürdigsten Weise die Tochter zu zwingen suchte, den ihr verhassten Morecombe zu nehmen, sie zeigte mir, wie ich plötzlich auf der Bildfläche zu ihrer Hilfe erschien, den Vater mit den ausgesuchtesten Sarkasmen bediente, den Buben Morecombe aber mit der Reitpeitsche züchtigte, weil er sich unterstanden hatte, mich höhnisch, grob und von oben herab zu behandeln. So, in allen möglichen Variationen, immer dasselbe Thema wiederholend, durchwachte ich die Nacht, bis ich schließlich vor Erschöpfung einschlief.

Als der Diener mich weckte, war ich froh, daß die böse Nacht vorüber. Ich öffnete sogleich das Fenster und erfrischte mich an der einströmenden Luft. Es war ein wahres Labial für mich, sie mit vollen Lügen einatmen zu können.

Meine Morgentoilette dauerte nicht lange. Gleich danach suchte ich meine Verwandten auf. Ich fand sie im Frühstückszimmer, einem kühlen, hübschen Gemach, dem der Schatten der dicht davorstehenden Bäume ein angenehmes Licht verlieh. — Wir begrüßten uns, und nach meiner Nachtruhe befragt, antwortete ich, daß, nachdem ich einmal eingeschlafen gewesen wäre, ich geschlafen hätte wie ein Murmeltier. Das war ja auch die Wahrheit.

„Nun, mein Junge,“ begann mein Onkel, „will ich dir sagen, wie du dir die Zeit vertreiben kannst. Im Stall steht ein gutes Pferd zu deiner Verfügung, falls du Lust zu einem Ritt verspürst. — Kannst du reiten?“

„O ja,“ lachte ich, „mit Hilfe eines festen Sattelknopfes dürfte es schon gehen.“

„Wenn du lieber kutschierst, kannst du auch deine Tante und Cousinen durchs Land fahren, — ich meine nicht gerade durch Großbritannien, aber durch

die Nachbarschaft. Dann ist der Klub in Bristol, ich habe dich einschreiben lassen, du kannst ihn also besuchen so lange du hier bist. Auch die See ist leicht zu erreichen, Wales ist nicht fern. Die Dampfer von Bristol führen dich nach jedem Hafen des Kanals. Ob es gelingen wird, ein Täzchen für dich zusammenzubringen, weiß ich nicht, wir sind noch nicht lange genug hier, um genügend Bekannte dazu zu haben, aber kleine Gesellschaften kann ich dir versprechen. — Was könnten wir denn sonst noch machen, Sophie?“

„Stopp,“ rief ich, „es ist des Guten wohl schon mehr als genug. Ihr braucht nicht zu fürchten, daß ich mich hier langweilen werde.“

„Ich wollte übrigens noch sagen, Mama,“ bemerkte jetzt Cousine Amalie, „daß ich Florence versprochen habe, sie heute vormittag in das Kirchenkonzert nach der Kathedrale zu begleiten. Wir wollen zu Fuß hin, ich soll sie abholen. Für den Rückweg will sie ihren Wagen bestellen.“

„Darf ich mit?“ fuhr es mir unwillkürlich heraus. „Mir geht nichts über geistliche Musik.“

„Nun natürlich,“ erwiderte das gute Wädchen wie erfreut über meine Frage. „Aber wird Miß Hawke mich nicht für aufdringlich halten?“

„Warum sollte sie das?“

„Ja, das meine ich auch,“ fiel hier mein Onkel heiter ein. „Aufdringlich, — Unsinn! Sie kann sich doch höchstens geschmeichelt fühlen, wenn du mitgehst. Oder glaubst du wirklich,“ fügte er, mich pfiffig anblinzeln, hinzu, „sie wird denken, nur die Liebe zur Musik zöge dich?“

Diese Art, das Kind beim richtigen Namen zu nennen, erschreckte mich komplett, und deshalb kam ich etwas kleinlaut heraus, als ich sagte: „Aber wirklich, ich würde die Musik sehr gern hören, und gewiß ist auch die Kirche sehenswert.“

„Versteht sich,“ erwiderte er ganz ernst, aber in einem Tone, aus dem man den Schall deutlich heraus hörte, „man muß sich zu bilden suchen, wo man kann.“ (Fortsetz. folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Einladung.

Die freiwillige Feuerwehr der hiesigen Stadt feiert am Sonntag, den 23. ds. Mts. ihr fünfzigjähriges Jubiläum, an welchem auch auswärtige Feuerwehren teilnehmen.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der Feuerwehr, von welcher in Zeiten ernstester Gefahr Hilfe erwartet wird, erscheint es als Dankespflicht der Einwohnerschaft, der Feuerwehr an ihrem Ehrentage möglichste Aufmerksamkeit zu erweisen. Die Einwohner werden zu allgemeiner Besichtigung ihrer Häuser eingeladen.
Stadtschultheiß Hassner.

**R. Amtsgericht Calw.
Steckbrief**

ergeht gegen den Dreher Carl Gottlob Paul Böttinger von Girsau O.A. Calw, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Böttinger ist 16 Jahre alt, ca. 1,70 m groß, schlank, trägt guten Juppenanzug von grünlichem Stoff, Hut von gleicher Farbe und hat zwischen Daumen und Zeigefinger einen Anker und die Buchstaben P. B. eintätowiert.
Ablieferungsort: Amtsgerichtsgefängnis in Calw.
Den 19. Sept. 1900.

Amtsrichter:
Jahn.

Bekanntmachung.

Die R. Post- und Telegraphenverwaltung beabsichtigt, entlang der Korporationsstraße von Würzbach nach Agenbach ein Telegraphengefüge zu erstellen. Der Plan ist in Gemäßheit des § 7 des Telegraphenweggesetzes vom 18. Dezember 1899 auf die Dauer von 4 Wochen bei den R. Postämtern Calw und Teinach öffentlich ausgelegt.

Stuttgart, den 18. Sept. 1900.
R. Telegrapheninspektion.
(63.) Ritter.

**Calw.
Haus-Verkauf.**

Jacob Hengle, Bäckermeister hier, bringt seinen Anteil an dem Wohnhaus Nr. 76 in der untern Marktstraße, bei der äußeren Brücke, am Montag, den 24. Sept. 1900, vormittags 11¹/₂ Uhr, wiederholt zur Versteigerung. In diesem Gebäude wurde bisher Bäckerei mit Wirtschaft betrieben, auch gehört zu demselben der Uhrmacherladen. Als Kaufpreis werden 8000 M. verlangt, bisher sind angeboten 7000 M.

Stadtschultheiß
Hassner.

Calw.
Am nächsten Montag, den 24. September, findet im Amtszimmer des Stadtschreibers der monatliche allgemeine

Steuereinzug

statt.
Stadtschreiber Schäfer.

Privat-Anzeigen.

**Sonntag Abend
Erbauungsstunde**
im Vereinshaus
von 8-9 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Nächste Woche baut
Laugenbrekeln
Bäckermeister Hengle.

Eine schöne
Wohnung
mit vier Zimmern, Wasserleitung und allem Zubehör zu vermieten im Neubau des Sägewerks Girsau.

**Goldparmänen,
Rosenäpfel und Luiken**
am Baum zu verkaufen, sowie
Fallobst.
Villa Johanna,
am Balkmühlweg, Calw.

Bestellungen auf gutes, saures
Mostobst,
sowie feines
Tafelobst

nimmt entgegen
Wilh. Dingler.
Fallobst, sowie Kartoffeln gebe
in meinem Hause, Bahnhofstraße, billigst
ab.
D. D.

Die neuen
Braunweinsteuer-
Ausführungsbestimmungen
sind vorrätig in der
Buchhandlung von
Fr. Häussler.

**Feinstes
Tafelbier,**

hell Export,
aus der Brauerei
Zahn in Böblingen,
— in der Brauerei auf Flaschen gefüllt —
à Flasche 25 ¢,
bei 10 Flaschen franco ins Haus,
empfehlen
R. Pfäuger
J. Adler.

Seere gepuzte
Fässer,
zu Mostständen geeignet, hat zu
verkaufen
Chr. Schlatterer.

Mostpreßtücher
besten Qualitäten empfiehlt billigst
Franz Schoenlen.

Calw.
Auf Anfang Oktober sucht einen so-
liden jungen Mann als
Sausdiener
Th. Wieland,
Alte Apotheke.

Mehrere tüchtige
Arbeiter,
(ältere und jüngere) finden bei uns lohn-
ende und dauernde Beschäftigung.
Krüger & Co.,
Girsau.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres I. Satten, Vaters und Großvaters erfahren durften, für die reichen Blumenspenden, seinen früheren Mitarbeitern, den H. Trägern und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagt den innigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin
Karoline Essig geb. Bierlamm.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Fest-Programm

für das

50jährige Jubiläum

am 23. September 1900.

Morgens 6 Uhr:	Choral auf dem Marktplatz. Tagwache durch die Straßen der Stadt.
Vorm. 9 ¹ / ₂	Sammlung der Calwer Feuerwehr beim Spritzenhaus.
" 9 ¹ / ₂	Zug in die Kirche zur Teilnahme am Vormittagsgottesdienst.
" 10 ¹ / ₂	Übergabe 2 geflügelter Fahnenbänder auf dem Marktplatz.
" 11-12	Aufstellung der Geräte auf dem Marktplatz zur allgemeinen Besichtigung.
Nachm. 12 ¹ / ₂	Sammlung der Calwer Feuerwehr beim Spritzenhaus.
" 1	Abmarsch der Calwer Feuerwehr auf den Brühl und Sammlung der geladenen Bezirksfeuerwehren und der Festgäste daselbst.
" 1 ¹ / ₂	Festzug durch die Leberstraße auf den Marktplatz; Haupt-Übung der Calwer Feuerwehr am Bäckerhammer'schen Hause; nach derselben Fortsetzung des Festzugs durch die obere Marktstraße, Marktplatz, untere Marktstraße, Bahnhof- und Bischofstraße zurück zum Brühl;

Nach Ankunft daselbst: Begrüßungsrede.
Hierauf: Konzert der Feuerwehrmusik und gesellige Unterhaltung im Badischen Hof bezw. den einzelnen Quartieren.

Den 17. September 1900.

Der Verwaltungsrat.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Einem Beschlusse des Verwaltungsrats zufolge nimmt die freiwillige Feuerwehr anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums am nächsten Sonntag, den 23. ds. Mts., in corpore am

Vormittags-Hauptgottesdienst

teil. Nach dem Gottesdienst findet auf dem Marktplatz die feierliche Uebergabe der von Frauen und Jungfrauen gespendeten Fahnenbänder statt.

Sammlung vorm. 9¹/₂ Uhr beim Spritzenhaus, mit Helm, Gurte und Armbond.

Es wird erwartet, daß sich die Mannschaft an diesem feierlichen Akte möglichst vollständig beteiligt und pünktlich auf dem Versammlungsplatze erscheint.

Den 17. September 1900.

Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Zu dem anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Corps stattfindenden Festzug und der damit verbundenen Übung haben **sämtliche Mitglieder am nächsten**

Sonntag nachm. präzise 12¹/₂ Uhr

in voller Ausrüstung beim Spritzenhaus anzutreten.

Kein Mitglied darf unentschuldigt fehlen und wird nur Krankheit als Entschuldigungsgrund angenommen.

Das Kommando.

Calw.

Reine
Einrichtung zum Hobeln, Fräsen etc.
empfehle den geehrten Kollegen hiemit zu gefl. Benützung.
J. Schäfer, Schreinermeister.

Den Eingang der **Neuheiten** in
Damenkleiderstoffen
 in schwarz und farbig,
 sowie in

Ernst Schall, Calw.

Manufaktur- und
Aussteuer-Artikeln

beehre mich ergebenst anzuzeigen.
Billigste Preise. Muster stehen gerne zu Diensten.

Asphaltbeton
 für Fundamente und Dampfbremser,
**Asphaltbelage, Pappe
 und Holzcementdächer**
Isolierungen
 stellt billigst her
 Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft
 Wilh. Volz, Feuerbach.

Patente etc.
 prompt durch
A.B. Drautz
 Staatl. gepr. Civil-Ingen.
STUTT GART

Ich wohne vom 20. ds. Mts. ab in meinem
 (früher Federhaff'schen) Hause, am Markt neben
 dem Hirsch.
 Telefonrufnummer wie bisher Nr. 34.
Dr. med. Reichel.

Unsere neu eingerichtete
Mösterei mit Kraftbetrieb
 empfehlen zu gest. Benützung.
Stüber & Sohn.

Wohnungs-Anzeige.
 Der Unterzeichnete wohnt vom 21. ds. Mts. ab in seinem
 eigenen Hause
Zwinger Nr. 293.
 Hochachtungsvoll
Calw, den 17. Sept. 1900.
 Bezirkskatastergeometer **Joos.**

Most- und Tafelobst-Gesuch.
 400 Zentner gesunde, schöne Quittenäpfel, sowie
 200 Zentner große, schöne Tafeläpfel (Goldparmänen)
 franco Pforzheim, lieferbar vom 1. bis 15. Oktober
 ds. Jrs., werden zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Muster und Preisangabe sind zu senden an
Maner & Büdel,
 Pforzheim,
 Bohnenbergerstraße 7.

Calw
 Wir erlauben uns Freunde und Bekannte zu unserer am **Sams-
 tag, den 22. Sept. 1900,** stattfindenden
Hochzeitsfeier
 zu Mehger und Wirt Rud. Scheuerle, hier freundlichst einzuladen.
Johann Gohr, Hilfswärter.
Sophie Tensel.

Maggi zum Würzen ist ganz vorzüglich,
 um mit wenigen Tropfen augenblicklich den Ge-
 schmack jeder schwachen Suppe überraschend kräftig
 zu machen. In Fläschchen von 25 Pfg. an bei
Ferd. Thumm, Hirsau.
 Ebenso empfehle ich Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen in Würfel
 à 10 Pfg. für 2 Portionen kräftiger, nahrhafter Suppe.

Einladung.
 Zu der am 25. ds. Mts. stattfindenden **Hochzeits-
 feier** meiner beiden Töchter **Eugenie** und **Hedwig** be-
 ehre ich mich, Freunde und Bekannte in den Gasthof
 zum „Hirsch“ hier höflich einzuladen.
 Kirchgang 11 Uhr.
Kaufmann Unger
 in **Gechingen.**

Gebrüder Schmidt
Pforzheim
Marktplatz 7, Ecke Deimlingstrasse
 Fernsprecher Nr. 832.
Die Neuheiten
 in
 Damenkleiderstoffen
 Seidenstoffen
 Jacken
 Umhängen
 Mänteln
 Tuch und Buckskin
 sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen. Wir empfehlen
 dieselben zu sehr billigen Preisen und bitten bei Bedarf
 um Ihren Besuch.
Muster und Auswahlendungen gern gestattet.

Jede Munitio.
Jagdgewehre, 1fach, doppelt,
Büchsfinten, Drillinge, Zimmerfinten,
Revolver, Schiessstöcke etc.
 empfiehlt in schönster Auswahl
Fr. Herzog S. Röhle.

Ziehung garantiert am 17. Oktober.
Rennvereins- (Volksfest) Lose
 Hauptgewinn 15000 Mark bar.
 Gesamtgewinn M. 40000 bar. Lose à M. 1.- 13 Lose für M. 12.-
 Porto u. Liste 25 Pf. durch die bekannten Losverkaufsstellen u. die
 Generalagentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart.**
 In **Calw**
 Gust. Hamann,
 Präsens.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 113.

22. September 1900.

Von Paris und der Weltausstellung.

Mitgeteilt von Otto Rirn.

(Unberichtigter Nachdruck verboten.)

Am 25. Juli, morgens 1 Uhr 13 Minuten, traten Schreiber dieses und zwei Freunde die Reise nach der „Hauptstadt der Erdkreise“ an. Es war kurz nach 5 Uhr, als wir das Münster der „wunderschönen Stadt“ im Morgenglanz erblickten und weiter sauste der Zug über die Rheinebene vorbei an goldenen Aehrenfeldern zur alten Hauptstadt Lothringens: Nancy an der Meurthe und am Rhein-Marne-Kanal. Als wir in Vaucourt ankamen, mußten wir unsere Uhren eine Stunde zurückrichten, da von dieser Station an französische Zeit gerechnet wird. Die Zollrevision war nicht besonders streng. Nach kurzem Aufenthalt führte uns das Dampfboot vorbei an dem kleinen Städtchen Eprenay mit seinem ganz vorzüglichen Champagner (pro Glas 50 ctmes.) nach Châlons-sur-Marne in der „Champagne pouilleuse.“ Der Champagner in Eprenay war entschieden besser als das warme Trinkwasser am Bahnhof. Von hier an bis Paris durchfährt der Zug eine ganz uninteressante Gegend: man sieht wenig Städte, die niederen Häuser mit ihren platten, alten Dächern machen einen ganz unfreundlichen Eindruck, kein einziges Fabrikamin verrät industrielle Entwicklung. So waren wir denn herzlich froh, als die Uhr 2 Uhr 26 Minuten zeigte; denn mit knapper Verspätung hatte der Zug die 681 Kilometer in etwa 13 Stunden zurückgelegt. „Paris, tout le monde descend!“ riefen die Schaffner auf dem Ostbahnhof und höher schlug in unsrer Brust, als wir zum erstenmal dieses „Rekta der Freiheit“ betraten.

Allgemeines über Paris.

Paris liegt zu beiden Seiten der Seine; die nördliche Hälfte (rechtes Ufer) ist etwas größer als die südliche. Die Stadt bedeckt eine Fläche von 7802 Hektar und hat 2 1/2 Millionen Einwohner. Sie ist von einer 36 Kilometer langen Festungsmauer umgeben; an diese 10 Meter hohe und 3 1/2 Meter dicke Mauer lehnen sich ihrer ganzen Länge nach ein 6 Meter dicker Wall und ein 15 Meter breiter Festungsgraben. Außerdem ist Paris von 2 Ringen detachierter Forts umgeben.

Die Stadt zählt etwa 50 000 Häuser, die sich auf 80 öffentliche Plätze und 2000 Straßen verteilen. Die Seine, welche gleichsam die belebende Arterie dieses Riesenkörpers ist, wird von 30 Brücken überspannt. Die Mittelpunkte des modernen Lebens, die großen Kaufhäuser, Cafés, Restaurants, Theater, die bedeutendsten Bankinstitute, die Kunstsammlungen liegen vorwiegend auf dem rechten, die altertümlichen Bautenmaler, die höheren Lehranstalten, die Ministerien vorwiegend auf dem linken Ufer oder in der Cité. Die Stadt zerfällt in 20 Arrondissements und diese wieder in 80 Viertel.

In den Augen der Franzosen ist Paris nicht nur die Hauptstadt Frankreichs, sondern auch der ganzen Welt. Ueber die Berechtigung dieses Titels läßt sich streiten, aber soviel steht fest, daß keine andere Stadt auf die Fremden aller Nationen, ohne Unterschied des Ranges und Bildungsgrades, eine solche Anziehungskraft, einen solchen Zauber ausübt, wie Paris. Zu diesem unwiderstehlichen Reiz der französischen Metropole tragen verschiedene Faktoren bei: Paris ist der Sitz einer vielhundertjährigen Zivilisation, der Brennpunkt der Kultur einer hochbegabten, von der Natur reichbegünstigten, auf den verschiedensten Gebieten geistiger Tätigkeit hervorragenden, auf dem des Geschmacks und der Mode bis auf den heutigen Tag tonangebenden Nation. Dabei ist nirgends ausgiebigere Gelegenheit geboten zur Befriedigung sinnlicher, geistlicher und materieller Genußsucht, und keine andere Stadt ist durch langjährige Übung so vorzüglich darauf eingerichtet, die Fremden aller Nationen zu empfangen und es ihnen bei sich heimlich zu machen. Endlich haben von jeher die Regierungen Frankreichs alles Mögliche aufgebieten, um Paris zu verschönern, zu vervollkommen, mit Sehenswürdigkeiten aller Art zu bereichern. Und wenn dies auch häufig, wie namentlich unter dem zweiten Kaiserreich, nur mit Hilfe einer unverhältnismäßigen Inanspruchnahme der staatlichen und städtischen Steuerkraft geschah, so blieben darum die Ergebnisse für die Stadt nicht minder gewonnen. Zutreffend hat der Baron Haubmann, der bekannte Seinespräsident des zweiten Kaiserreichs und der eigentliche Schöpfer des modernen Paris von diesem behauptet, daß es längst aufgehört habe, einen wesentlichen französischen oder gar lokalen Charakter zu tragen, daß es in Wahrheit die ewig wechselnde Karawanserai, die ungeheure Herberge der ganzen zivilisierten Welt geworden sei.

Einige Bemerkungen zur Orientierung in Paris.

(In alphabetischer Ordnung.)

1) Bierwirtschaften. Eigentliche Bierwirtschaften, Bierhallen, wie man sie in Deutschland und Oesterreich in jeder großen Stadt zu Hunderten findet, giebt es in Paris nicht. Die besseren Bierauschänke, in denen namentlich Münchener, Kulmbacher und Pilsener Biere verzapft worden sind, sind mit den Kaffeehäusern verbunden und das Lokal führt dann den Namen Café-Brasserie.

2) Droschken. Paris besitzt rund 14 000 Droschken mit 2 Plätzen und einem Klappfuß und 2000 Droschken mit 4 Plätzen und Borrichtung für Verladung von Gepäck. Die weitestgehende Zahl der im Verkehr befindlichen Droschken gehört 3 großen Gesellschaften. Eine 2sitzige Droschke kostet pro Stunde 2 Frs., Nachts 2 Frs. 50 Cts.

3) Kaffeehäuser. In Paris giebt es etwa 1000 Kaffeehäuser, in denen die verschiedensten Getränke 30–35 Cts. kosten. Ein besondere Spezies bilden die Kaffeehäuser mit Bierauschank. Der sogenannte „Boc“, nicht ganz 1/2 Liter Bier kostet 30–40 Cts., der „Demi“ (1/2 Liter) 50–60 Cts. Das Trinkgeldgeben ist allgemein üblich, 10 Cts. bilden das Minimum.

4) Mahlzeiten. Die Zeit und die Bezeichnung der Mahlzeiten weichen von den in Deutschland gebräuchlichen nicht unerheblich ab. Das „petit dé-

jeuner“ (kleines Frühstück) wird morgen nach dem Aufstehen, zwischen 7 und 9 Uhr eingenommen; das eigentliche „déjeuner“, welches das deutsche Mittagessen ersetzt, wird zwischen 11 und 2 Uhr serviert, während das „diner“ (Mittagstisch) zwischen 7 und 9 Uhr Abends stattfindet. Man „supiert“, d. h. man speist zu Nacht, nach Theaterschluss zwischen 11 und 1 Uhr. Also es giebt kein Vormittags- und kein Nachmittagsessen, das bei uns Württembergern so eingebürgert ist, daß man es schwer vermisst am Anfang.

5) Öffentliche Bälle. Sehenswert sind von den vielen Balllokalen nur die beiden großen Establishments Bullier und Moulin rouge. Besserem staltet jeder Fremde einen Besuch ab. Wir waren an einem Freitag dort bei einem Nachtsitz. Eintrittsgebühr 3 Frs. Die ständigen Besucherinnen dieser beiden Balllokale setzen sich zum größten Teil aus Damen der „Halbwelt“ und „Bierwelt“ zusammen, das heißt aus Personen, welche mehr oder weniger, sei es als Geliebte eines einzigen Mannes, sei es als Prostituierte, sich ihre Existenzmittel erwerben. Die „Griffetten“ diese selbstlosen Gefährtinnen der Studenten, von denen Henri Murger u. a. in ihren Romanen berichtet, sind eine ausgefordene Spezies. In den beiden Lokalen geht es in gleichem Maße toll und ausgelassen zu. Die Professionistänzerinnen bekommen 100–150 Frs. monatlich.

6) Omnibusse und Tramways stellen neben der Stadtbahn das billigere, jedermann zugängliche Verkehrsmittel dar; ihre Einrichtung ist jedoch ganz primitiv und ungenügend. Der Preis einer Fahrt innerhalb der Umwallung beträgt 30 Cts. für die Plätze im Innern des Wagens und 15 Cts. für die Plätze auf der sogenannten „Impériale“, auf dem Verdecke.

7) Restaurants: Man kann die Restaurants in folgende fünf Klassen einteilen: a) Feine Restaurants à la carte; b) Tables d'hôte; c) Restaurants zu festen Preisen: Diners und Déjeuners; d) Restaurants 2. und 3. Ranges à la carte und sog. „Bouillons“; e) Crémeries (Milch- und Eierwirthschaften). Falls der eine oder andere Geld und Lust hat, ein solch feines Restaurant à la carte zu besuchen, um die ganze Feinheit der französischen Küche kennen zu lernen, darf nicht überrascht sein, wenn er folgende Preise hört: Geträffelltes Huhn 30 bis 35 Frs., Schnepfe 40 Frs., eine Portion Spargeln 40 Frs., 4 Würstche 20 Frs., 1 Flasche Wein 4–25 Frs. Doch kann man natürlich auch ganz billig speisen und gut von 1 Frs. 20 Cts. bis 3 Frs. 50 Cts. mit einer Flasche Wein. Solche Restaurants wimmeln von Fremden zur Mittagszeit. Wir waren stets mit der Mahlzeit sehr zufrieden.

8) Schutzmannschaft. Die Zahl der uniformierten Schutzleute (gardiens de la paix) beträgt einschließlich 100 Wachtmeister (brigadiers) und 880 Bizewachtmeister (sous-brigadiers) 8080.

9) Seine-Dampfer. Ein ebenso bequemes wie billiges Verkehrsmittel bilden die kleinen Seine-Dampfer. Zugleich ist eine Fahrt auf der Seine innerhalb Paris überaus lohnend und interessant, da sich an den Ufern des Flusses eine Reihe der herrlichsten Bauten und Denkmäler erhebt, wie die Notre-Dame-Kirche, das Stadthaus, der Justizpalast, das Louvre, die Tuilerien, um nur die bekanntesten zu nennen.

10) Singpielhallen, Variétés-Theater und Cabarets artistiques. Diese drei Gattungen von Vergnügungslokalen haben einen solchen Zulauf von Fremden, daß sie beinahe jeden Abend gefüllt sind. Die „Spezies“ der Variétés-Theater ist u. a. durch die „Folies-Bergère“, ein Lokal, das in der Artisten- und in der Lebewelt sich eines europäischen Rufes erfreut und in der That einen Besuch verdient, vertreten.

11) Theater und Musik. Das Theaterwesen steht in Paris auf einer ganz bedeutenden Höhe, und die Leistungen der Pariser Bühnen stehen unübertroffen da, insbesondere was Konversationsstücke, Poffen, Volksschauspiele und Ausstattungstücke anbelangt. Auch auf musikalisch-dramatischem Gebiet wird noch immer ganz bedeutendes geleistet. Der billigste Platz in der „Großen Oper“ kostet 7 Frs.; sie hat 2200 Plätze. Außer dieser giebt es noch etwa 25 bedeutendere Theater. Den Franzosen muß man es lassen, daß sie alles, was sie in die Hände nehmen mit nie fehlendem Geschmack, mit Grazie und jenem leichten und leichtsinnigen arrangieren, wie er nur dem génie goulois zu eigen ist. Und dieses heitere, ungezwungene „laisser aller“ des Publikums. L'art c'est la vie!

12) Trinkwasser. Paris ist zwar mit Quellwasserleitungen versehen, die ein ziemlich gutes Trinkwasser liefern. Im Hochsommer wird jedoch zeitweise das Quellwasser durch Seinswasser ersetzt, das als Trinkwasser durchaus nicht einwandfrei ist. Es ist daher ratsam überhaupt kein Leitungswasser zu trinken, sondern Mineralwasser oder Siphon mit Fruchtstoff.

Allgemeines über die Weltausstellung.

1) Geschichtliches. Die erste Weltausstellung wurde am 15. Mai 1855 von Kaiser Napoleon III. und Kaiserin Eugenie eröffnet. Seither hat Paris 4 weitere Ausstellungen gesehen, die von 1866, 1878, 1889 und endlich 1900. Im Jahr 1867 verteilten sich 52 000 Aussteller auf eine Fläche von 69 Hektar. Kaiser Napoleon empfing in diesem Jahr 57 Staatsoberhäupter und Mitglieder regierender Häuser. Die dritte Ausstellung im Jahr 1878 wurde von dem Präsidenten der Republik, Marschall v. Mac-Mahon eröffnet und zählte etwa 16 Millionen Besucher. Das Ausstellungsgelände 1889 umfaßte 95 Hektar, der Besuch belief sich auf über 32 Millionen. Der eigentliche Ausstellungsraum der jetzigen hat sich auf 108 Hektar erweitert. Die Ausstellung von 1900 bildet eben die Apotheose eines Jahrhunderts, in welches der moralische Erfindungsgeist sich gewaltiger als je betätigt hat.

2) Administration. Alle Dienstzweige der Ausstellung unterstehen dem derzeitigen Handelsminister und werden von dem Generalkommissar geleitet, Herrn Alfred Picard, ein geborener Straßburger. Der deutsche Reichskommissar ist Herr Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Richter, dessen Stellvertreter Geh. Regierungsrat Bewald.

3) Allgemeine Klassifikation. Die ausgestellten Gegenstände sind in 18 Gruppen und diese wieder in 121 Klassen eingeteilt. Bei dieser Einteilung ist es schwer ein Gesamtbild der Leistungen eines einzelnen Staates zu

bekommen, da die Gruppen auf weite Abstände verteilt sind. Auch giebt es oft Zweifel, in welcher Gruppe man einen bestimmten Gegenstand zu suchen hat, zumal die verschiedenen Zweige nicht nach Betrieben, sondern nach dem Gebrauchszweck abgeteilt sind. Eine weitere Spaltung entsteht dadurch, daß nach dem Programm auch die Rohprodukte, die Handwerkszeuge, sogar die Arbeitsmaschinen jeder Gruppe zusammen mit den fertigen Gegenständen auszustellen waren. Eine 3. Spaltung bereiten die Staatenhäuser, in denen jeder Staat untergebracht hat, was er in den Hauptgebäuden nicht zu lassen wußte und ihm für einen entlegenen Annexbau zu schade war.

4) **Ausstellerpreise und Preisgerichte.** Die Organisation der internationalen Jury wurde ziemlich unverändert beibehalten und wie 1889 drei Instanzen geschaffen: 1) Klassen-Preisgerichte, 2) Gruppen-Preisgerichte, 3) die obere Jury. Die Preise bestehen wie 1889 ausschließlich aus Diplomen und zerfallen in folgende fünf Kategorien: Große Preise (grand prix), Diplome der goldenen Medaille, Diplome der silbernen Medaille, Diplome der Bronzemedaille und Diplome lobender Erwähnung. Seit in Frankreich Ausstellungen veranstaltet werden, besteht auch die Gepflogenheit, nicht nur den Ausstellern selbst, sondern auch ihren verdienstvollen Mitarbeitern Auszeichnungen zu gewähren.

5) **Finanzierung des Unternehmens.** Zur Deckung der Kosten der Ausstellung sind auf Grund eines vom Parlament genehmigten Abkommens zwischen dem Staat und fünf großen Bankinstituten von letzteren 3250000 Franc oder Guldeine von je 20 Frck. ausgegeben worden, auf Grund deren, abgesehen von den Auslosungen und anderen Vorteilen: 20 Eintrittskarten für die Ausstellung ausgestellt werden. Das Land beteiligt sich für 20 Millionen Franken an den Kosten der Ausstellung, während die Stadt Paris sich verpflichtet hat, vom Jahre 1896 ab in fünf Jahresraten einen dem Fünftel der Gesamtkosten der Ausstellung gleichkommenden Zuschuß an die Landeskasse abzuführen, unter dem Vorbehalt indessen, daß der Höchstbetrag dieser Subvention 20 Millionen nicht übersteigen soll und bei einem etwaigen Ueberschuß Staat und Stadt sich in dieselben teilen. Außerdem geht der neuerrbaute kleine Palast der Elysäischen Felder in den Besitz der Stadt über.

6) **Transportmittel.** Um den Verkehr in dem ungeheuren Flächenraum des Ausstellungsgeländes, dessen Umkreis nicht weniger, als 8 km beträgt, zu bewerkstelligen, hat man außer den gewöhnlichen folgenden 2 Transportmittel vorgesehen: Erstens eine Rundbahn mit elektrischem Betrieb und dann das sogenannte „Trottoirs roulants“, mit welchem man in etwa 40 Minuten die ganze Ausstellung umkreisen kann. Man berechnet, daß pro Stunde auf dieser Bahn 100000 Personen befördert werden können, während die in entgegengesetzter Richtung laufende Rundbahn einen Verkehr von nur 40000 Fahrgästen in der Stunde bewältigen kann. Der Fahrpreis ist einseitlich für jede Strecke auf 50 Cent. festgesetzt.

7) **Eingänge.** Neben dem Haupteingang durch die Monumentalporte auf dem Concordienplatz bestehen noch 46 Einlässe.

Rundgang durch die Ausstellung.

Wir beginnen mit einer Beschreibung des Haupteingangs auf dem Concordienplatz.

1) Die **Monumentalporte** ist ein orientalisches-phantastischer Bau, der am Tage in Tausend bunten Farben schillert und in der Nacht in feenhafter Beleuchtung erstrahlt. Die Front ist aus einem riesigen Bogen gebildet, unter dem ein siebenstöckiges Haus bequem Platz fände. Der Bogen der Hauptfront wird von 2 weiteren Bögen überragt, welche von dem, das Wappen der Stadt Paris bildenden Schiff mit dem gallischen Hahn darüber gekrönt sind. Den Gipfel des Ganzen bildet ein Postament mit einer gewaltigen Frauenfigur.

2) Der **kleine Kunstpalast.** Einfachheit scheint das Hauptziel gewesen zu sein, das der Schöpfer dieses Baues verfolgt hat, der einfach im Grundriß, einfach in den Formen und einfach in der Ausschmückung ist. Die Hauptfacade ist 120 m lang. Der Palast bedeckt eine Fläche von 8700 qm und sein Bau hat 5 Millionen Franken gekostet. Er beherbergt die retrospektive Ausstellung der französischen Kunst von ihren Anfängen bis zum Jahre 1800.

3) Der **große Kunstpalast.** Die Einfachheit ist einer merkwürdigen Vielgestaltigkeit der Form und einer überreichen Denotation gewichen. Der Palast bedeckt eine Fläche von 33700 qm und hat 15 Millionen gekostet. Die Facade nach der Avenue Nicolas II. hat eine Entwicklung von 280 m, die nach der Avenue d'Autin zu eine solche von 150 m, die Tiefe zwischen den beiden Facaden beträgt bis zu 200 m. Es ist also ein stattlicher imposanter Bau, der dauernd diesem Stadtteil zur Zierde gereichen wird. Im großen Kunstpalast ist die 2. Gruppe der Ausstellungsgegenstände „Kunstwerke“ untergebracht, welche die Klassen 7—10 umfaßt. Deutschland hat seinen Platz in der Südwestecke des Palastes erhalten, und es haben etwa 300 Künstler dort ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt.

4) Die **Kaiser-Alexander-Brücke**, ganz eng mit der Ausstellung verbunden. Zar Nikolaus II. hat 1897 den Grundstein gelegt. Die Brücke überspannt die hier 109 m breite Seine in einem einzigen Bogen. An den Brückenköpfen erheben sich gewaltige Pylonen, die mit allegorischen Gruppen gekrönt sind, und die steinernen Balustraden sind auf der ganzen Länge mit Figuren und Basreliefs geschmückt, die aus den Meilern der hervorragendsten Bildhauer Frankreichs hervorgegangen sind. Die Brücke ist ein wahres Meisterstück moderner Brückenbaukunst.

5) Die **Invaliden-Esplanade** ist die Lieblingspromenade der eleganten Damenwelt, der Verehrerinnen von glitzerndem Geschmeide, von kostbarem Hausgerät; denn auf diesem Plage erheben sich die Paläste deren an die Schätze der Märchen von Tausend und eine Nacht gemahnender Inhalt mehr als der ganze übrige Teil der Ausstellung die Damen interessieren wird. In den 6 Palästen, welche in 2 Reihen sich hinziehen, sind die kunstgewerblichen Erzeugnisse untergebracht. Das mächtigste Gebäude der Invaliden-Esplanade ist:

a. der **Palast der staatlichen Manufakturen** mit seinen imposanten, reich gegliederten Facaden. Der Palast bedeckt eine Fläche von 12000 Quadratmeter und zerfällt in 5 symmetrische Teile, welche reich mit Balustraden, Balkonen und Bildhauerwerk geschmückt sind. In diesen Gebäuden sind die kunstgewerblichen Erzeugnisse der großen Staatsmanufakturen u. a. der weltberühmten Porzellanfabrik von Sevres untergebracht. Nunmehr folgen wieder auf beiden Seiten:

b. die **Paläste der verschiedenen Industrien.** In den beiden Palästen ist die 15. Gruppe mit Klasse 92—100 vollständig untergebracht.

c. Der **Palast für dekorative Kunst und Mobilar** bildet den Abschluß der beiderseitigen Palastreihen. Der seltsame und hauptsächlich originelle Stilnischmoch verleiht dem Palast etwas pikantes, etwas außergewöhnliches. In diesem Palast ist die ganze 12. Gruppe mit Klasse 66—75 untergebracht. Deutschland ist darin überaus reich und würdig vertreten.

6) Die „**Strasse der Nationen**“ ist zweifellos der interessanteste Teil der Ausstellung vom architektonischen Standpunkt aus. Sie wird gebildet durch die Paläste und Pavillons der fremden Staaten, die sich in der Ausstellung ein eigenes Heim schaffen wollten. Auf verhältnismäßig engem Raum finden wir die Baustile und architektonischen Formen aller Zeiten und Länder vereinigt und von den Dächern herab winken uns die Flaggen der mächtigsten Nationen der Welt. Es folgen nacheinander: der italienische Palast, der türkische, derjenige der Ver. Staaten von Amerika, der österreichische, der bosnische Pavillon, das ungarische Repräsentationsgebäude, das englische, der belgische Palast, der norwegische Pavillon, das deutsche Repräsentationsgebäude, das spanische, der Palast von Monaco, der schwedische Pavillon, der griechische Palast, der serbische, der rumänische Pavillon, der bulgarische, der finnische, der luxemburgische, der persische, der peruanische, der portugiesische. Nur einige Worte über das deutsche Repräsentationshaus. Es ist unstreitig der gefälligste Bau der „Strasse der Nationen“, wie selbst die Franzosen rückhaltlos anerkennen. Es ist nach den Plänen des Baumeisters Johannes Nodde, Berlin, von der Firma Philipp Holzmann & Co., Frankfurt a. M. erbaut worden. Der Palast ist keine Nachahmung eines bestehenden deutschen Bauwerks, sondern giebt lediglich in freier und individueller Auffassung die Bauart der deutschen Frührenaissance in reicherer Weise wieder. Mit seinem über 6 m hohen schlanken Turm, seinem reichen Giebelwerk und den frei ragenden Dächern zeichnet sich seine Silhouette reichvoll und charakteristisch deutsch am Seineufer ab. Auch der äußere Schmuck ist ein höchst origineller und eindrucksvoller, und wenn der reiche, malerische Schmuck der Hauptfronten, die Holzarchitektur der Westfacade, die mit Ziegeln im kräftigen Rot gedeckten Dächer, die vergoldeten und patinierten Teile des in Kupferbedachung ausgeführten Turmes von der hellen Pariser Sonne beschienen werden und der schlanke Bau sich in der Seine spiegelt, dann stellt das deutsche Haus alle benachbarten Paläste in den Schatten. Das Gebäude dient hauptsächlich zu Repräsentationszwecken und führt außerhalb dem Besucher charakteristische Zweige des deutschen Kulturlebens vor Augen.

7) Der **Palast der Stadt Paris** erinnert durch seine architektonische Gliederung an das Pariser Stadthaus. Die Hauptfacade zieht sich in einer Breite von 100 m an dem Ufer der Seine entlang. Im Mittelpunkt des Erdgeschosses befindet sich ein reich angelegter Garten mit einem hübschen Springbrunnen, der die verschiedenen Trinkwasser spendet, mit welchem Paris versehen ist. Weiter ist der Garten mit Statuen und Vasen geschmückt.

8) Die **Gartenbau-Ausstellung.** Weiter links dehnen sich an der Seine die 3 gewaltigen Gewächshäuser aus, in welchen die Gartenbau-Ausstellung untergebracht ist, welche die 8. Gruppe „Gartenbau und Baumzucht“ mit den Klassen 43—48 umfaßt. Deutschland hat hier eine Kollektionsausstellung veranstaltet, an welcher 12 Aussteller beteiligt sind.

9) Der **Kongresspalast.** Wenn wir unser Auge an der in der Gartenbau-Ausstellung entfalteten Farbenpracht genügend gewendet haben, lenken wir unsere Schritte weiter zu dem der Wissenschaft und ernster Arbeit gewidmeten gewaltigen Palaste, der einerseits zur sozialökonomischen Ausstellung, andererseits zur Beherbergung der zahlreichen Kongresse dient, welche während der Ausstellung in Paris abgehalten werden. Der Kongresspalast bedeckt ein Rechteck von 100 m Breite, 33,55 m Tiefe und besitzt eine Höhe von 21 m.

10) Der **Pavillon der Presse** ist ein zierlicher Bau mit reichen Vergoldungen und keramischen Schmuck. Das Gebäude ist von einer Gartenterrasse gekrönt. Das Innere ist auf das Zweckmäßigste für das journalistische Arbeit, aber auch als Erholungsraum für Vertreter der Presse eingerichtet.

11) Der **Palast für Heer und Marine** hat eine Länge von 230 m, eine Tiefe von 37 m und bedeckt eine Gesamtfläche von 8360 qm. Die hier ausgestellten Gegenstände bilden die 18. Gruppe „Heer- und Marinewesen.“

12) Der **Palast für Handelschiffahrt** hat eine Länge von 120 m und ist von einem mit Signalmasten geschmückten kleinen Leuchtturm überragt. Hamburgs bekannter Architekt Georg Thielen hat das Werk in genialer Weise geschaffen, unterstützt durch die Firma Bosman und Knauer in Berlin, welche den Bau ausgeführt hat.

13) Der **Palast für Forstwissenschaft, Jagd, Fischerei und wildwachsende Bodenerzeugnisse** dehnt sich in einer Länge von 185 m aus. Die beiden Stockwerke sind durch eine monumentale Treppe mit einander verbunden. Die äußere Dekoration entnimmt zum größten Teil ihre Motive den im Innern ausgestellten Gegenständen: Holzstücke der verschiedensten Baumgattungen repräsentieren die Walbwirtschaft; daneben findet man die Erzeugnisse des Meeres und der mittlere Portikus hat beispielsweise die Form einer ungeheuren Muschel; die Kapitale sind mit unzähligen Hirschköpfen geschmückt, welche die am meisten vorkommenden Motive bilden; auf den Tympanen endlich sind Jagdszenen dargestellt.

Das Marsfeld.

1) Der **Eiffelturm**, der gewaltige Eisenreede von 300 m, von Ingenieur Eiffel erbaut für die Ausstellung von 1889, hat anlässlich der Weltausstellung von 1900 durchgreifende Veränderung erfahren. Zunächst hat er statt des alten braunen einen funkelneulernen goldgelben Anstrich erhalten, der nicht weniger als 60000 kg Farbe und einen Kostenaufwand von 100000 Frck. erfordert hat. Neueingerrichtet ist auch die elektrische Beleuchtung, die von 7000 Glühlampen geliefert wird, die auf Metallreflektoren angebracht sind. Auf der zweiten Plattform ist ein Restaurant errichtet worden, auf der dritten sind die Privatgemächer des Ingenieurs Eiffel zur Verfügung des Publikums gestellt worden. Die Mittel zur Personenbeförderung haben eine bedeutende Verbesserung erfahren. Zum 1. Stockwerk gehen zwei Aufzüge, die in der Stunde je 10 Fahrten unternehmen und jedesmal je 100 Personen befördern können. Der Aufzug Otis im Nordpfeiler macht 15 Fahrten in der Stunde und befördert jedesmal 80 Personen nach der 1. Plattform. Von der 2. nach der 3. Plattform fährt ein Aufzug Groux, der 10 Fahrten in der Stunde macht und jedesmal 100 Personen befördert. In einem Zeitraum von 10 Stunden können zusammen mit den Aufzügen befördert werden 32000 Personen nach der 1. Plattform, 20000 nach der 2. und 10000 nach der 3. Der Turm wiegt 119 Millionen Kilogramm und bedeckt eine Fläche von 100 Ar. Die 1. Plattform ist 2400 qm groß. Vom 3. Stockwerk aus hat man mittels eines guten Fernrohrs eine Fernsicht von 180 km. Wir bezahlen für die Auffahrt an einem Sonntag 4 Frck. bis zum 3. Stock. Der Anblick des Ausstellungsgebietes in seiner prächtvollen elektrischen Beleuchtung ist von solch hoher Warte aus ein ganz wundervoller, so daß wir über 2 Stunden hoch oben weilten. Um den Eiffelturm gruppiert sich eine ganze Menge von Palästen und Pavillons.

2) Der **Palast für Erziehung und Unterricht, Gerätschaften, Instrumente und Hilfsmittel der Wissenschaften und Kunst.** Das ganze wird von einer deganten Kuppel gekrönt, die von

einem schlanken Türmchen mit lustigen Säulchen überragt ist. Am Haupteingang sind 3 schöne Gruppen angebracht, welche die Wissenschaft, die Litteratur und die Kunst darstellen. In dem Palast sind in glücklicher Weise verschiedene Stile verschmolzen. Von der sehr praktischen inneren Einrichtung des Palastes ist namentlich ein im ersten Stock gelegener großer Konzertsaal zu erwähnen, der mit einem prächtigen Deckengemälde geschmückt ist.

3) Der Palast für Ingenieurwesen und Transportmittel weist ebenfalls den unvermeidlichen Monumental-Portikus auf, während die beiden Seitenflügel sich in Arkaden auflösen. Zwischen den Fensteröffnungen erheben sich Pilaster mit Statuen, welche Handwerker in der Arbeitstracht darstellen. Mit dem Palast für Unterricht und Erziehung ist das Gebäude durch einen sehr hübschen Pavillon von ebenso origineller wie eleganter architektonischer Gliederung verbunden.

4) Der Palast für Elektrizität hat eine Länge von 420 m und überragt die anstehenden Gebäude an Höhe um noch 25 m. Der überragende mittlere Teil des Gebäudes ist mit einer Kartusche geschmückt, welche die Jahreszahl „1900“ trägt und von einer allegorischen Gruppe gekrönt ist, welche den Genius der Elektrizität, einen von Hippogryphen gezogenen Wagen lenkend, darstellt. Der gewaltige Halbkreis, welcher den sichtbaren oberen Teil der Fassade bildet, ist aus tausenden von Zink- und durchsichtigen keramischen Plättchen zusammengesetzt, welche, wenn sie unter dem Lichte der hier angebrachten 5000 Glühlämpchen und 12 Hogenlampen erstrahlen, dem Gebäude ein geradezu märchenhaftes Aussehen verleihen. Die beiden Seitenflügel sind je 170 m lang. An den beiden Enden dieser Flügel befinden sich zwei Monumentaltreppen, welche in das erste Stockwerk führen. Deutschland ist durch 22 Aussteller vertreten, darunter die ersten Elektrizitäts-Gesellschaften Deutschlands.

5) Das Wasser Schloss hat eine Länge von 70 m bei einer Breite von 11 m und soll den „clou“ des Marsfeldes abgeben. Von dem Lichtmeer des Elektrizitätspalastes haben sich die ebenfalls in blendendes Licht getauchten Wassermassen des Monumentalbunnens äußerst effektiv ab. Die Fontaine besitzt einen überaus prächtigen architektonischen Rahmen, in dem eine Reihe von Motiven an den Stil Louis XV. erinnern. Eine geräumige Grotte von 33 m Breite und 11 m Tiefe enthält eine Art großer Schale, aus welcher das Wasser hervorzuströmen scheint. Dieses Wasser stürzt aus einer Höhe von 30 m in einer 10 m breiten Wasse herab. Der Wasserbrauch in der Sekunde beträgt 1900 Liter, was pro Stunde etwa 4 1/2 Millionen Liter ausmacht. Inmitten dieses herrlichen Rahmens, inmitten dieser rauschenden und leuchtenden Wassermassen erhebt sich eine ungeheure allegorische Gruppe von 10 m Höhe: Die Menschheit vom Fortschritt geleitet, geht der Zukunft entgegen; auf der Erde sind 2 häßliche Figuren ausgestreckt, über deren Leiber ein geflügelter Genius hinwegschreitet und welche den Schlandrian darstellen. Zwei 150 m lange, sanft ansteigende Wege umgeben das Bassin des Wasser Schlosses und führen zum ersten Stockwerk des Elektrizitätspalastes. Im Innern des Palastes ist eine Reihe von Grotten mit reizvollen Perspektiven eingerichtet. Erwähnt sei noch, daß der Elektrizitätspalast mit dem Wasser Schloss zusammen 3 Millionen Franken gekostet hat.

6) Der große Festsaal. Der Saal bildet ein Rechteck, dessen Längsseiten 165 m und die beiden andern Seiten 140 m messen. Der mittlere Teil wird von einem runden Gewölbe von einem Durchmesser von 90 m, das in eine das Tageslicht spendende Kuppel ausläuft, überragt. Dieses Gewölbe wird von 8 großen eisernen Pylonen und 8 leichteren Pfeilern, welche zu je 2 stehen, getragen; die Pylonen wiegen jeder etwa 10000 kg und die Pfeiler 5000. Um die Fundamente für eine solche Last genügend widerstandsfähig zu gestalten, wurden 248 Löcher von einer Tiefe von 3-7,4 m gebohrt, in welche zusammen 3000 cbm Beton gegossen worden sind. Der aus Glassteinen gebildete Teil der Kuppel, deren Spitze sich in einer Höhe von 45 m erhebt, hat einen Durchmesser von 42 m. Das Eigenartige dieses Festsaals besteht darin, daß der mittlere Teil eine zirkuläre Form erhält, aber der Saal in seiner Gesamtheit viereckig ist und etwa 20000 Personen faßt.

Unter den Bauten an der Avenue de Suffren sind zu erwähnen das Schweizerdorf, ein getreues Bild eines Alpenortes mit der zugehörigen landschaftlichen Staffage, der Palast der Textil-Industrie und der Palast für Bergbau und Metallurgie. In dem den Portikus krönenden durchbrochenen Türmchen ist ein Glodenspiel von 32 Gloden angebracht, von denen die größte 1 m im Durchmesser, die kleinste 19 cm hat und die zwischen 850 und 4 kg wiegen. Wir hörten Melodien spielen, wie „Alles neu, macht der Mai“, „Morgenrot“, die Königshymne, Jodeler etc. Der eine Fläche von 16000 qm bedeckende Palast besteht aus 4 sich rechtwinklig schneidenden Galerien, zwischen denen sich eine breite viereckige Halle befindet. Der Bau hat 2 Millionen gekostet.

Etablissements zur Unterhaltung und Belehrung.

1) Der Palast der Optik nimmt zweifellos unter diesen Etablissements den ersten Rang ein. Ein großes Kaleidoskop entwickelt herrliche Farbenspiele und in einem Spiegellabyrinth werden sich diejenigen verfangen, welche sich unvorsichtigerweise ohne Ariadnefaden hineinbegeben. In einem Saal werden Pro-

jektionen von Bildern auf den sogenannten „Luftschirm“ gemacht, ein anderer Saal wird gänzlich durch leuchtende Mikroskope erfüllt, wieder ein anderer durch phosphoreszierende Mineralien. Sehr interessant ist die in einem größeren Räume aufgestellte optische Orgel. Jeder Ton dieses Instruments bringt eine farbige Wirkung hervor, die den bisher gewonnenen wissenschaftlichen Resultaten entspricht. Auch sieht man hier die „Telegraphie ohne Draht“ arbeiten. Der wirkliche „clou“ dieses Instituts ist der große, alles überragende, für die Photographie des Mondes bestimmte „Siderostat“, dessen Bau die Lösung eines bisher für unlöslich gehaltenen Problems bedeutet. Er wiegt 70 Tons und seine Gläser im ganzen 15 Tons; sie sind nicht mit der Hand geschliffen, sondern durch Maschinen, die der Erbauer, der Ingenieur Gauthier, selbst hierzu konstruiert hat. Nur dadurch war es möglich, die Gläser bis zur Ausstellung fertig zu bekommen. Englische Schleifereien, die man befragt hatte, hätten mit Handarbeit die Linsen erst im Jahre 1904 liefern können. Der neue Apparat bewirkt die Vorstellung als befände man sich neben dem Monde selbst, also in der Entfernung von 1 m. Selbstredend hängt die Erreichung dieses Resultates auch von äußeren Umständen, Reinheit und Klarheit der Luft und der Lichtstärke des Objekts ab.

2) Das Panorama des „Tour du Monde“ führt uns durch Spanien, Athen, Konstantinopel, Suez, Indien, China, Japan. Das Originelle daran ist, daß eine jede dieser fremdländischen Scenerien durch Eingeborene belebt wird.

3) Der „Palais lumineux“ muß als ein Wunder der Beleuchtungskunst bezeichnet werden. Der Erbauer, Ingenieur Ponsin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Effekt farbiger Gläser zu studieren und es darin zu einer derartigen Vollkommenheit gebracht, daß man ihn in Paris nur unter dem Namen „Vitrarien“ (Glas Künstler) kennt. Alles, alles in dem schlanken Rotokopavillon ist aus massivem Glas: die Wände, die Stiegen, die Ballustraden, das Dach, ja selbst der künstliche Felsen, auf dem der Pavillon steht. In der Kuppel sind nun Inaladeszenlampen von 10000 Kerzenstärke verborgen, die durch parabolischer Spiegel das Licht auf die Wände des Glaspalastes werfen.

4) Das Mareorama ladet den Besucher zu einer Seereise mit all ihren Abenteuern und Fähigkeiten ein. Die doppelte Bewegung der Leinwand des Panoramas und eines Schiffes erzeugt die Illusion. Ähnlich ist das Stereorama und das Kineorama, bei welchem letzterem der Kineomatograph neue Verwendung findet; wir sehen z. B. aus der Gondel eines Luftballons herab ein lebenswahreres Stiergeheiß, das sich in rascher Folge vollzog.

5) Der Riesenglobus besteht aus einer ungeheuren Kugel von 40 m Durchmesser, in deren Innern wir mit 1000 Menschenlein auf- und niedersteigen. Jules Verne'sche Träume sind erfüllt: Hier durchqueren die Neugierigen alle Gänge im Innern der Erde ohne Gefahr. Von der Spitze genießt man eine prächtige Fernsicht.

6) Der Palast der Frau muß als ein wahres Wunderwerk der Architektur, Schönheit, Pracht, Ausdehnung und Bequemlichkeit bezeichnet werden. Das Gebäude ist von morgens früh an bis zur Mitternachtsstunde geöffnet und ist das Rendez-vous der guten Gesellschaft.

Die Kolonialausstellungen.

1) Die französische Kolonialausstellung ist nicht nur für die große Menge der Besucher im höchsten Grade interessant, sondern auch für Volkswirte, Kolonialpolitiker und Industrielle aller Länder überaus lehrreich. Was die Bauten anbelangt, so reproduzieren dieselben samt und sonders eigenartige und charakteristische Gebäude der Kolonien. Ueberall werden den Besuchern vor allen Dingen die Fortschritte auf dem Gebiete der Zivilisation, die in den überseeischen Besitzungen erzielt worden sind, vor Augen geführt, in anderen Worten gezeigt, wie die eingeborene Bevölkerung zurzeit der Besitzergreifung war und wie sie heute ist.

2) Die Kolonialausstellung der fremden Staaten. Wir sehen hier die Ausstellungen Rußlands, von China, von Japan, von England, von Transvaal, von Kgypten, von Holland.

Wir wollen den Trocadérohügel nicht verlassen, ohne noch eine letzte, sehr interessante Sehenswürdigkeit in Augenschein zu nehmen: Die unterirdische Ausstellung, die sich in die „unterirdische Bergwerksausstellung“ und „die unterirdische Welt“ teilt. Die Anlage ist großartig, die unterirdischen Strecken sind im ganzen 700 m lang. Man sieht das Grab Agamemnon's zu Mykenä, wie es von Schliemann aufgefunden wurde u. a. Au. wird ein Bergwerk aus der Zeit der alten Phönizier und dann ein mittelalterliches Bergwerk mit den Maschinen und Werkzeugen der damaligen Zeit vorgeführt.

Erwähnt sei noch die Rekonstruktion von Alt-Paris auf einer Fläche von 6000 qm. Hunderttausende von Menschen aller Sprachen, aller Rassen — hinflutend wie die Wellen des Meeres, in unendlicher Mannigfaltigkeit der Bewegung zwischen den weißschimmernden, marmorglänzenden Palästen einer Märchenstadt — bald leise, bald lauter, kommend und gehend — alle von gleichem Trieb beherrscht und getrieben, der vergnüglichen Schaulust — ein rastloser, ewiger Wechsel von Farben und Tönen, ein Gesamtbild von geradezu grandioser Wirkung, das ist der Anblick der Weltausstellung von 1900.

Privat-Anzeigen.

Calw, 21. Sept. 1900.
Trauer-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater
Friedrich Waidelich,
Mechger,
heute mittag 3 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Beerdigung Montag mittag 3 Uhr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Sohn
Carl Waidelich z. Köhle.

In meinem Hinterhause in der Salz-
gasse habe eine
Wohnung
mit 3 Zimmern und Zubehör (auch
Waschküche) bis 1. Januar zu vermieten.
C. Costenbader.
Einige Wagen
Waldstreu
hat zu verkaufen
Martin Schwämme
in Köthenbach.
125 bis 200 Mark
monatlicher Nebenverdienst
für Jedermann in Stadt u. Land leicht
zu erreichen. Besondere Kenntnisse sind
nicht erforderlich. Großartige reelle
Sache. Näheres b. S. W. Jansen,
Oldenburg i. Gr. G. 101

Melassetorfmehlfutter,
hergestellt von der Zuckerrabrik
Frankenthal.
Außerst billiges
Kraft- und
Sanitätsfutter,
für Pferde, Rindvieh und Schweine.
Niederlage bei:
August Korn a. Markt,
Weilderstadt.
Calw.
Ein kleineres
Wohnhaus
samt Garten ist sogleich oder bis
1. Januar zu vermieten. Näheres
durch Fr. Keppler, Metzgergasse.

Mitteilung.

Der Jahres-Preis-Courant der Firma
Gebr. J. & P. Schulhoff, München, Thal 71,
 ist am **1. September 1900** erschienen und wird derselbe **gratis und franko** versandt.
 Der Katalog enthält **sämtliche Artikel** der
Weiß-, Woll-, Schnitt- und Kurzwarenbranche
 und ist besonders für **Wiederverkäufer** zu empfehlen, da denselben nach den Versand-
 bedingungen noch extra **Bergünstigungen** gewährt werden.

„Alma“

vormals
Cladsche Adlerstrickwolle
 ist die beste außer-
 ordentlich zäh und dauerhaft, nicht
 eingehend in der Wäsche, nicht filzend.
 Alleinverkauf bei
F. W. Entenmann,
 Calw.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Dehnabschluss, ge-
 schlossener Veranda und allen Zubehörden,
 hat auf 1. Januar, ev. auch später, zu
 vermieten

J. Schäfer,
 Schreinermeister.

Gute Kartoffeln

verkauft pr. Str. 2 M., 2 Bfd. 5 S.
Georg Schöninger,
 d. v. Gasfabrik.

Eine noch neue, kleinere

Obstmahlmühle

hat preiswürdig zu verkaufen
G. Roller, Schreinermeister
 in Teinach.

Hamburg-Amerika-Linie

HAMBURG Hamburg-Newyork

Doppelschrauben- Schnelldampfer.

Fahrtdauer 8 Tage,
 wie sonst mit
 regulären Doppelschrauben-Dampfern.

Früher Beförderung nach

**Brasilien-La Plata
 Ost-Afrika und Ost-Asien.**
 Fahrorten zu Originalpreisen bei
Traugott Schweizer, Calw.

Das neue Desinfections-Streupulver
 „Maul- u. Klauenheil“ als Mittel
 gegen die

Maul- u. Klauenseuche

ist von jetzt ab im Verlaufe. Niederlage
 für den ganzen Oberamtsbezirk Calw bei
Otto Stikel in Calw.

Große Geldlotterien.

Nächste Ziehung bestimmt 22. Sept.
Chingerlose à 1 M., Volksfestlose
à 1 M., Uracher à 1 M., Straß-
burger à 3 M., Wohlfahrtslose à
3 M. 30 S. Jede Liste 15 S. versendet
A. Lang, Hauptagentur,
 Stuttgart, Markstr.

Die besten Speisen schmecken nicht

ohne Zuthat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

Linde's Essenz für Kaffee

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Be-
 dürfnis entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffeegetränk,
 einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder
 Beides gemischt, oder eine andere Mischung ge-
 braucht, einen vollmundigen angenehmeren Ge-
 schmack, feineres Aroma und die überall gewünschte
 schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen
 - 1 gestrichener Kaffeelöffel - d. h. 3 bis 4 Gramm
 auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Hausfrau wird erstaunt sein über die
 Wirkung.



Die Neuheiten für Herbst und Winter in Damenkleiderstoffen und Damenkonfektion

sind eingetroffen und laden wir zu deren Besichtigung höflich ein.

W. Henkel Nachf.

Inhaber: Kraft & Salé
Pforzheim.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Schuhmacher

gesucht.

3-4 tüchtige gelernte Schuhmacher-
 Gehilfen können sofort eintreten in
 Veigels Schuhwarengeschäft in
 Weilderstadt.

Ein tüchtiger, solider

Arbeiter

findet bei hohem Lohn nebst freier Station
 per sofort dauernde Stellung.

Güterbeförderer Scholl,
 Neuenbürg a. Enz.

Ostheim.

Bugelaufen

ist mir am 17. d. M. ein Ratten-
 fänger (grau, mittl. Größe, Rabe).
 Derselbe kann gegen Entschädigung
 sämtlicher Unkosten bei mir abgeholt
 werden.

Ehr. Rohre, Schmied.

Probeblätter gratis.



Inserionspreis die Zeile
 20 Pfennig.

Der in Oberndorf am Neckar wöchentlich siebenmal mit täglichem **Unterhaltungs-**
Blatt und monatlich **Gemeinnützigen Blättern** nach der zuletzt notariell beglaubigten Auflage in
29,500 Exemplaren erscheinende, von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz **Württem-**
berg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote

der täglich an **rund 2200 Postanstalten** versandt wird, ist das **billigste und erfolgreichste Publikations-**
Organ und kostet durch die Post frei ins Haus geliefert in **Württemberg** vierteljährlich nur **1 Mark 80 Pfg.,**
 im übrigen Deutschland **1 Mark 90 Pfg.** Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deißelberger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolff in Calw.

